

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
EINLEITUNG UND ZIELSTELLUNG	11
DIE MEROWINGERZEIT IN MITTELDEUTSCHLAND	13
Forschungsgeschichte und -themen	13
Quellenlage und Publikationsstand	15
Gräberfelder 16 – Siedlungen und siedlungsgeschichtliche Studien 18	
Chronologie der jüngeren Merowingerzeit	19
Forschungsstand 19 – Anmerkungen zu Gräberfeldern der Gruppe IV nach B. Schmidt 21 – Zum Bestand der mehr- und vierteiligen Gürtelgarnituren im Thüringer Becken und Südthüringen 22.– Zum Nachweis spätmerowingerzeitlicher Gräber 27	
DIE SECHS GRÄBERFELDER UND EIN GRABFUND	28
Naturräumliche Lage und Ortsgeschichte	28
Thüringer Becken 28 – Vordere Rhön 30	
Grabungs- und Forschungsgeschichte	31
Gangloffsömmern, Lkr. Sömmerda 31 – Griefstedt, Lkr. Sömmerda 31 – Günstedt, Lkr. Sömmerda 32 – Kaltensundheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen 32 – Kaltenwestheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen 33 – Mittelsömmern, Unstrut- Hainich-Kreis 38 – Stotternheim, Stadt Erfurt 39	
Quellenkritische Bemerkungen	40
Erhaltungsbedingungen und determinierende Faktoren 40 – Zur Interpretation gestörter Pferdeskelette 41	
Graböffnungen und -störungen	42
Graböffnungen 42 – Grabstörungen/moderne Eingriffe 46	
Gräberfeldgröße und -struktur	47
Gangloffsömmern, Lkr. Sömmerda 47 – Griefstedt, Lkr. Sömmerda 48 – Kaltensundheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen 48 – Kaltenwestheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen 48 – Mittelsömmern, Unstrut-Hainich-Kreis 49 – Stotternheim, Stadt Erfurt 49 – Anmerkungen zu mehrfach belegten Gräbern 49	
Zur Struktur der Gräberfelder in Mitteldeutschland	52
Anmerkungen zum Begriff „Reihengräberfeld“ 52 – Größe, Struktur und Verlagerung der Bestattungsplätze in Südthüringen und im Thüringer Becken 53 – Entwicklungen in der späten Merowingerzeit 58	
Antiquarische Analyse und Auswertung	60
Vorbemerkungen 60 – Zur chronologischen Einordnung der Objekte 62	
GANGLOFFSÖMMERN, LKR. SÖMMERDA	65
Grabbau und Totenbettung	65
Ausstattung der Gräber	65
Perlen 65 – Ohrring mit trapezförmigem Zwischenstück 66 – Wadenbindengarnitur 67 – Schnallen und bichrom tauschierter Rückenbeschlag 68 – Messer, Kämmen, Pinzette und Nadel 68 – Glasgefäß (Sturzbecher) 69 – Sonstiges 69	
Speisebeigaben	69
Fazit	70

GRIEFSTEDT, LKR. SÖMMERDA	71
Grabbau und Totenbettung	71
Einfache Gräber 71 – Absatzgrab (?) und Kammergrab 71	
Pferde- und Hundegräber	72
Ausstattung der Frauengräber	73
Bügelfibel 73 – Perlen 75 – Ohrringe 75 – Greifenschnalle und einfache Schnalle 76 –	
Gürtelgehänge und Tascheninhalte 77 – Trensenfragmente in Frauen- und	
Mädchengräbern 77 – Messer, Kamm und Pfriem/Schlüssel (?) 78 –	
Glasgefäß (Tummler) 79	
Ausstattung der Gräber von Kindern und einem Jugendlichen	79
Pfeilspitzen 79 – Perlen 79 – Dreiteilige Gürtelgarnitur und Schnallen 80 –	
Gürtelgehänge mit <i>Cypraea</i> und Spinnwirtel 80 – Messer, Kamm und Sonstiges 80	
Gefäß- und Speisebeigaben	81
Keramikgefäße 81 – Speisebeigaben 82	
Chronologische Einordnung und Belegungsabfolge	82
Soziale Aspekte und überregionale Kontakte	83
GÜNSTEDT, LKR. SÖMMERDA	87
Ausstattung eines Frauengrabes	87
Gleicharmige Bügelfibel 87 – Perlen (mit Anmerkungen zu Millefori-perlen) 87 –	
Schnalle, Messer, Kamm und Spinnwirtel 89 – Freihandgeformtes Keramikgefäß 89	
Fazit	89
KALTENSUNDHEIM, LKR. SCHMALKALDEN-MEININGEN	91
Grabbau und Totenbettung	91
Einfache Grabbauten 91 – (Holz)Kammergräber/überbreite Gräber 91 –	
Steineinbauten und -setzungen, Steinkiste 92	
Brandbestattung und birituelle Grablege	93
Pferdegräber	94
Ausstattung der Frauengräber	95
Scheibenfibeln 95 – Perlen und Anhänger 96 – Ohrring, Fingerring	
und Kugelkopfnadel (?) 98 – Wadenbindengarnitur 98 – Schnallen 99 –	
Gürtelgehänge und Tascheninhalte 99 – Messer 100 – Käämme 100 – Webschwert 101 –	
Glasgefäß (Sturzbecher) 101	
Ausstattung der Männergräber	102
Spathae 102 – Saxe und Saxscheiden 102 – Lanzenspitzen, Pfeilspitzen und	
Schildfessel 103 – Vierteilige Gürtelgarnituren und Schnallen 103 – Tascheninhalte und	
Taschenbügel 104 – Messer und Klappmesser 105 – Käämme 105 – Feuerzeuge, Pinzette	
und Nadeln 106 – Sonstiges 107	
Gefäß- und Speisebeigaben	108
Keramikgefäße 108 – Speisebeigaben 109	
Chronologische Einordnung und Belegungsabfolge	109
Soziale Aspekte und überregionale Kontakte	111
Anmerkungen zur Siedlungsgeschichte	113
KALTENWESTHEIM, LKR. SCHMALKALDEN-MEININGEN	115
Grabbau und Totenbettung	115
Einfache Grabbauten und ein Absatzgrab 115 – (Holz)Kammergräber und	
Steinschutz 117 – Holzkammergräber in Mitteldeutschland und Südthüringen –	
Herleitung und Interpretation 120	

Brandgräber, rechteckige Gräbchen und Gruben	121
Brandbestattung in körpergrabgroßer Grabgrube 121 – Gruben und Gräbchen, teilweise mit Leichenbrand 122 – Kulturgeschichtliche Beurteilung der Brand- und birituellen Bestattungen aus Kaltensundheim und Kaltenwestheim 124	
Pferdegräber	126
Befunde und Funde 126 – Bogenförmig angeordnete Pferdegräber 128	
Ausstattung der Frauengräber und eines Mädchens	129
Bügel- und Scheibenfibeln 129 – Anmerkungen zu Kombination und Trageweise der Scheibenfibeln 142 – Perlen und Glasanhänger 143 – Anmerkungen zu Molluskenscheibchen 146 – Goldblechanhänger 147 – Ohringe und Kugelkopfnadel 151 – Arm- und Fingerringe 153 – Schnallen 156 – Gürtelgehänge und Tascheninhalte 156 – Messer und Bügelschere 157 – Käämme 157 – Stabgliederkette und Riemenzunge 158 – Kettenhemdfragmente und Beschläge 159 – Bergkristallanhänger und Kieselsteine 160 – Metallschrott 161 – Goldfäden 161	
Ausstattung der Männergräber	162
Langsaxe und Saxescheidenbeschläge 162 – Lanzen- und Pfeilspitzen 162 – Beil und Schildbuckel 164 – Reitzubehör – Zaumzeug, Sattel und Sporn 164 – Schnallen und wabenplattierte Riemenzunge 166 – Tascheninhalte 167 – Messer und Klappmesser 167 – Käämme 168 – Feuerstähle, Pinzetten, Nadeln, Pfriem und Spinnwirtel 169 – Holzkästen 170	
Gefäß- und Speisebeigaben	170
Keramikgefäße (mit Anmerkungen zu freihandgeformten Töpfen in Mitteldeutschland) 170 – Speisebeigaben 173	
Chronologische Einordnung und Belegungsabfolge	174
Soziale Aspekte	175
Überregionale Kontakte und kulturelle Beziehungen (Kaltensundheim und Kaltenwestheim)	177
MITTELSÖMMERN, UNSTRUT-HAINICH-KREIS	183
Grabbau und Totenbettung	183
Baumsarg 184 – Grabnische oder Gefäß in einer Grube? 185 – Kreisgraben 185	
Pferdegräber und ein Pferdegrab mit Hund	186
Ausstattung der Frauengräber	187
Bügelfibel 187 – Pressblechscheibenfibel 189 – Perlen und Anhänger 189 – Ohring, Armring und Fingerring 191 – Schnallen 191 – Gürtelgehänge 192 – Messer 192 – Käämme 192 – Hakenschlüssel und Spinnwirtel 193	
Ausstattung der Männergräber	194
Saxe und Saxescheiden 194 – Lanzen- und Pfeilspitzen 195 – Schnallen und Riemenzungen 195 – Gürtelgehänge und Tascheninhalte 196 – Messer und Klappmesser 196 – Käämme 197 – Feuerzeuge und Pfrieme 198 – Sonstiges 198	
Ausstattung der Kindergräber	199
Perlen und Anhänger 199 – Armring und Fingerring (?) 200 – Schnallen 200 – Messer und Käämme 200	
Gefäß- und Speisebeigaben	201
Keramikgefäße 201 – Speisebeigaben 205	
Chronologische Einordnung und Belegungsabfolge	205
Soziale Aspekte und überregionale Kontakte	207
STOTTERNHEIM, STADT ERFURT	212
Grabbau und Totenbettung	212
Holzeinbauten 213	

Pferde- und Hundegräber	215
Ausstattung der Frauengräber	216
Vogelfibel, Bügel- und Scheibenfibeln 216 – Perlen und Anhänger 218 – Armringe und Nadel 220 – Wadenbindengarnituren 220 – Schnallen 221 – Gürtelgehänge und Tascheninhalte 221 – Schlüssel, Anhänger, Amulette und Spinnwirtel 222 – Messer, Schere und Pinzette 223 – Käämme 224 – Sonstige Metallobjekte 225	
Ausstattung der Männergräber	225
Spathae und Sax 225 – Lanzen- und Pfeilspitzen 226 – Schildbuckel und -fessel 227 – Knebeltrense und Zaumzeugbeschläge 227 – Zweiteilige Gürtelgarnitur und Schnallen 227 – Tascheninhalte 228 – Messer, Feuerzeuge, Pinzette und Nadel 229 – Käämme 229 – Glasgefäß (Sturzbecher) 229	
Ausstattung der Kindergräber	230
Scheibenfibel, Perlen, gelochte Scheibe und Nadel 230 – Vierteilige Gürtelgarnitur und Schnallen 231 – Gürtelgehänge mit Amulettanhängern 232 – Messer und Käämme 232	
Gefäß- und Speisebeigaben	232
Keramikgefäße 232 – Speisebeigaben 234	
Chronologische Einordnung und Belegungsabfolge	234
Soziale Aspekte und überregionale Kontakte	236
ÜBERREGIONALE BEZIEHUNGEN UND IHRE KULTURHISTORISCHE DEUTUNG	239
Vorbemerkungen	239
Forschungstraditionen	240
Analyse „fränkischer“ Artefakte	242
Knickwandgefäße 242 – Glasgefäße und Glaswirtel 245 – Bronzebecken und Holzeimer 248 – Rauten-, Vierpass- und Scheibenfibeln 250 – Angonen und Franziskanen 251 – Gürtelschnallen und -garnituren westlicher Provenienz 251 – Fazit und Ausblick 252	
Rückblick auf Beziehungen zwischen Mitteldeutschland und dem Rhein-Main-Gebiet in der Römischen Kaiserzeit	254
Die fränkische Einflussnahme in Mitteldeutschland im Vergleich mit dem alamannischen Siedlungsgebiet	255
Infrastruktur und politische Interessen 255 – Gräberfelder und besiedlungsgeschichtliche Aspekte 256 – Neubewertung des fränkischen Gräberfeldes von Alach 259	
Résumé unter Einbeziehung der historischen Forschung	262
ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK	264
PALÄOPATHOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN AN SKELETEN FRÜHMITTELALTERLICHER GRÄBERFELDER THÜRINGENS	265
<i>Susan Klingner, Edith Oplesch, Michael Schultz</i>	
LISTEN UND VERZEICHNISSE	299
Fundlisten	299
Konkordanzlisten	316
Literaturverzeichnis	319
BEFUND- UND FUNDKATALOG	359
TAFELN	433

EINLEITUNG UND ZIELSTELLUNG

Grundlage dieser Arbeit bilden sechs merowingerzeitliche Bestattungsplätze, die in den 1950er bis 1970er Jahren ausgegraben worden sind: Zwei Gräberfelder, Kaltenwestheim und Kaltensundheim (Lkr. Schmalkalden-Meiningen) liegen in der Vorderen Rhön, südwestlich des Thüringer Waldes. Die Bestattungsplätze Mittelsömmern (Unstrut-Hainich-Kreis), Stotternheim (Stadt Erfurt), Gangloffsömmern und Griefstedt (beide Lkr. Sömmerda) befinden sich im nördlichen Thüringer Becken. Hinzu kommen Funde eines mutmaßlichen Grabes aus Günstedt (ebenfalls Lkr. Sömmerda). Ausschlaggebendes Auswahlkriterium war die jüngermerowingerzeitliche Datierung der Fundstellen. Daraus resultiert kein geschlossenes naturräumliches Arbeitsgebiet, wie es sonst derartigen Fundvorlagen eigen ist. Aufgrund der Gräberfeldgrößen, die zwischen zwölf und 92 Bestattungen schwanken, ergeben sich unterschiedlich lange Belegungszeiträume.

Im Hinblick auf die zahlreichen unausgewerteten, teilpublizierten oder in Katalogen unvollständig erfassten Altgrabungen ist es für die mitteldeutsche Frühgeschichtsforschung unabdingbar, den vorhandenen archäologischen Quellenbestand der genannten Fundstellen vollständig in einem Katalog zugänglich zu machen und nach über 50 Jahren Forschungsgeschichte erneut zu bewerten und zu befragen. Da Siedlungen des 6./7. Jahrhunderts weitestgehend unbekannt sind, bilden Gräber hierfür die bessere Basis. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die antiquarische Analyse der Funde, die mit besonderem Augenmerk auf die Herkunft der „fränkischen“ Artefakte erfolgt. Eine zeitliche und funktionale Einordnung aller Gegenstände wurde angestrebt. Für chronologische Betrachtungen musste auf externe Datierungssysteme zurückgegriffen werden, da es aufgrund der geringen Materialbasis nicht möglich war, eine eigene, durch eine ausreichend große Menge an Fundtypen gestützte, relativchronologische Abfolge für die jüngere Merowingerzeit aufzustellen. In diesem Zusammenhang wurde auch der mitteldeutsche Bestand der für die Chronologie der Männergräber wichtigen mehr- und vierteiligen Gürtelgarnituren erfasst. Grundlegend diskutiert wird die Struktur der Gräberfelder, da diese als beständigstes Merkmal zur Erfassung der lokalen Bevölkerung und als Nachweis einer kontinuierlichen Besiedlung in der jüngeren Merowingerzeit heranzuziehen ist. Als für den mitteldeutschen Raum besonders charakteristisch erwiesen sich die geringeren Gräberfeldgrößen und eine beibehaltene gruppenweise Belegung bis in das frühe 8. Jahrhundert hinein. Zusammen mit der Bewertung der Funde aus den alamannischen und fränkischen Siedlungsgebieten in ihren Kontexten ist von einem weitaus geringeren Einfluss der „merowingischen Großen“ auszugehen als bisher angenommen. Zugunsten der Auseinandersetzung mit den eben genannten Schwerpunkten wurde auf eine ausführliche Besprechung der Christianisierung Thüringens und der Entwicklungen im thüringisch-sächsischen Grenzraum bewusst verzichtet.

Je nach Lage waren die hier vorgelegten Bestattungsplätze in verschiedene Kommunikationsräume eingebunden gewesen, aus denen sich für jedes Gräberfeld andere Fundspektren ergeben haben. Diese Heterogenität und die zumeist kurzen Belegungszeiten erschweren es, einen Wandel der Beigaben- und Bestattungssitten zu fassen. Die qualitative und quantitative Vielfalt der Grabausstattungen lässt unterschiedliche soziale Bevölkerungsgruppen erkennen, ohne gesellschaftliche Strukturen im größeren Umfang aufzeigen zu können. Zur Verfügung stehende anthropologische Daten erlauben Rückschlüsse auf Krankheitsbelastungen und Umweltbedingungen (siehe Beitrag Klingner u. a., S. 265 ff.).

Darüber hinaus werden die Gräberfelder in Bezug auf topografische und verkehrsgeografische Situationen betrachtet. Im Fokus stehen dabei Fundplätze, die bisher im Zusammenhang mit der fränkischen Kontrolle über Mitteldeutschland beschrieben worden sind. Um Art und Weise fränkischer Einflussnahme für den mitteldeutschen Raum zu verstehen, wurden sowohl weitere jüngermerowingerzeitliche „fränkische“ Bestattungsplätze und ihre bisherige Interpretation überprüft als auch vergleichend

die Einbindung des alamannischen Siedlungsgebietes in das Fränkische Reich summarisch in die Analyse einbezogen und teils neu bewertet.

Die sechs Gräberfelder erweitern den bisher erschlossenen Quellenbestand facettenreich und eröffnen zahlreiche Wege zukünftiger, teilweise in dieser Arbeit aufgezeigter Detailstudien. Im Vergleich mit dem Fundmaterial von Kaltensundheim und Kaltenwestheim wird zudem die besondere Stellung der zuletzt freigelegten und größtenteils noch unveröffentlichten spätmerowingerzeitlichen Gräberfelder von Sondershausen-Bebra und Sondershausen-Frauenberg am nördlichen Rand des Thüringer Beckens unterstrichen.

DIE MEROWINGERZEIT IN MITTELDEUTSCHLAND

FORSCHUNGSGESCHICHTE UND -THEMEN

Nach Notizen und kurzen Berichten zu merowingerzeitlichen Funden, die im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert in Mitteldeutschland¹ geborgen worden sind², erschien 1909 ein Verzeichnis der vor- und frühgeschichtlichen Fundstellen der historischen Landschaft Thüringens³. Erste Veröffentlichungen zu den Gräberfeldern von Weimar-Nordfriedhof (Götze 1912), Obermöllern (Holter 1925) und Sömmerda (Grimm 1932) folgten.

Zusammenfassende Darstellungen zur Geschichte des Thüringer Reiches legten erstmals Walther Schulz (1926; 1940; 1958) und Gerhard Mildener (1948; 1959b) vor. Eine regionale Studie zu den merowingerzeitlichen Funden östlich der Saale führte Kurt Ziegel (1939) im Rahmen seiner Dissertation durch. Zudem wurden ausgewählte Fundgruppen behandelt (Schulz 1928; 1951; Ziegel 1956; 1958). Für die Altmark fasste Berthold Schmidt (1958) die Funde von der Mitte des 5. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts zusammen. Das merowingerzeitliche Material aus Sachsen bearbeitete G. Mildener (1959a; 1964), der sich – wie auch Paul Grimm (1953) – sozialgeschichtlichen Fragen stellte. Hinzu kommen kleinere Auswertungen zu Grab- und Siedlungsfunden⁴.

In den Jahren 1956 und 1957 wurden weitere Gräber auf dem Weimarer Nordfriedhof freigelegt⁵. Zur selben Zeit (1957) konnten die ersten Gräber mit herausragenden Beigaben in Kaltenwestheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen, geborgen werden. Leider schlossen sich keine systematischen Grabungen auf dem damals bedeutendsten Bestattungsplatz der jüngeren Merowingerzeit in Mitteldeutschland an. Neben dem auch forschungsgeschichtlich bedauerlichen Umstand, dass sich der Ort in der Sperrzone der innerdeutschen Grenze befand, lagen die Forschungsprioritäten auf anderen Fundstellen, wie den Tätigkeitsberichten zu entnehmen ist (Behm-Blancke 1959a). Hinzu kam das aktuelle Tagesgeschäft der Bodendenkmalpflege mit verschiedenen räumlichen und organisatorischen Änderungen sowie Neugestaltungen im damaligen Museum für Vor- und Frühgeschichte in Weimar⁶.

Anfang der 1960er Jahre bestimmten drei merowingerzeitliche Gräberfelder die Ausgrabungstätigkeiten, deren Untersuchungen sich aufgrund von Erweiterungsbauten auf dem Gelände von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG) oder durch den Kiesabbau ergaben. Eine Nekropole mit teils reich ausgestatteten Gräbern einer Hofgemeinschaft der älteren Merowingerzeit wurde mit Hilfe von

¹ Der Begriff „Mitteldeutschland“ folgt der naturräumlichen Beschreibung von Günther Schönfelder (2001, 167 f.) und Otto Schlüter (1929). Umschrieben wird ein Gebiet, das sich zwischen Thüringer Wald im Süden, Hainich und Ohmgebirge im Westen sowie Harz, Fläming, Saale und mittlerer Elbe im Norden nach Osten erstreckt. Dieser geografisch umrissene Raum wird als Kerngebiet des thüringischen Siedlungsgebietes gesehen.

² In Auswahl: Zschiesche 1890; 1903; Götze 1894; Förtsch 1900; Höfer 1907; Ziegel 1935; für ältere Literatur siehe Schmidt 1961; 1970; 1976.

³ Götze u. a. 1909 (mit Teilen des heutigen südlichen Sachsen-Anhalts).

⁴ Löwe 1941; Behm-Blancke 1954; 1959b; Kaufmann 1955; Barth 1957; Schulz 1958.

⁵ Behm-Blancke 1957. Vier Gräber, darunter drei alt ausgegrabene Befunde, wurden 1999 bei Straßenarbeiten erneut aufgedeckt (Jelitzki 2001/02). Die zuletzt genannte Gräberzahl liegt bei 102 (Timpel 2001, 99; 102 Abb. 32).

⁶ Mit einem Forschungsauftrag verbunden und als Plangrabung angelegt waren unter anderem der altsteinzeitliche Fundplatz von Ehringsdorf, Stadt Weimar, die Magdalénienstation von Ölknitz, Saale-Holzland-Kreis, und das germanische Heiligtum bei Oberdorla, Unstrut-Hainich-Kreis (vgl. Behm-Blancke 1958; 1960; 1962; 2003).

LPG-Mitarbeitern in Merxleben ausgegraben⁷. Bei Mittelsömmern legten in einem kurzen Zeitraum unter der Leitung des Weimarer Museums interessierte Genossenschaftsbauern zahlreiche einfach ausgestattete Gräber frei, von denen sich drei Männergräber durch eine Saxbeigabe und ein Frauengrab mit einer Pressblechscheibenfibel abhoben. In Kaltenwestheim setzten sich die Untersuchungen auf dem 1957 entdeckten Gräberfeld fort. Für die zu lösenden Forschungsprobleme nahmen besonders Merxleben und Mittelsömmern eine wichtige Stellung ein, da diese nun einen Zuwachs an dokumentiertem Quellenmaterial boten, um an „die vorzüglichen Forschungen im alamannischen und fränkischen Raum“ anknüpfen zu können (Behm-Blancke 1963, 258). Als Forschungsziele wurden über die Alters- und Geschlechtsbestimmung hinausgehende Analysen von Groß- und Kleinfamilien sowie bessere Möglichkeiten einer vergleichenden sozial- und kulturgeschichtlichen Untersuchung mit den Befunden auf alamannischen und fränkischen Gräberfeldern benannt. Darüber hinaus sollten „Dorfkernforschungen und Netzpunktgrabungen“ erfolgen, um die zu den Gräberfeldern zugehörigen Siedlungen zu erfassen (ebd. 259).

Erst zwanzig Jahre später wurde mit dem an das Ende des 5. und in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts datierenden Gräberfeld von Deersheim eine umfassende Auswertung von Johannes Schneider (1983) vorgelegt. Dieser setzte sich in einer weiteren Arbeit – ausgehend von Grabformen und Beigabensitten auf den Gräberfeldern von Deersheim und Weimar-Nordfriedhof – mit Besitzabstufungen und einer sozialen Gliederung auseinander (Schneider 1991).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lagen die frühgeschichtlichen Forschungen in Mitteldeutschland vor allem in den Händen von G. Behm-Blancke⁸, B. Schmidt⁹ und Wolfgang Timpel¹⁰. Bis heute dienen das von Schmidt in den 1950er Jahren erarbeitete Chronologiesystem für die „späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland“ (Schmidt 1961) und seine beiden Katalogvorlagen von 1970 (Südteil) und 1976 (Nord- und Ostteil) als Grundlage für vergleichende Betrachtungen und chronologische Analysen. Einen für die damalige Zeit reich bebilderten und auch für die interessierte Allgemeinheit konzipierten Band zur „Gesellschaft und Kunst der Germanen“ publizierte Behm-Blancke (1973a). In der Folgezeit wurden in Aufsätzen mehrere kleine Bestattungsplätze¹¹ oder einzelne Gräber¹² vorgestellt und ausgewählten Themen¹³ nachgegangen. Eine Ende der 1980er Jahre eingereichte Dissertation über die „Beigabekombination in Körpergräbern der späten Völkerwanderungszeit im Mittelbe-Saale-Gebiet“ (Knaack 1988) blieb ebenso wie eine Diplomarbeit zur Besiedlungsgeschichte des Thüringer Beckens in der Merowingerzeit (Schimpff 1987) unveröffentlicht.

Insgesamt beschränkten sich die Arbeiten vorwiegend auf eine fundorientierte Analyse mit neu zu bewertenden ethnischen Zuweisungen, während Befunde nicht ausreichend in die Betrachtungen einbezogen wurden. Auch dominierten bis zuletzt traditionelle Interpretationsansätze und eine zu sehr an den Ergebnissen der historischen Forschung orientierte Analyse des Materials. „Fränkische“ Objekte, zumeist pauschal in das 7. Jahrhundert datierte Knickwandtöpfe und Gürtelgarnituren, galten als sicherer Beleg für die „fränkischen Besatzer“, die entlang wichtiger strategischer Punkte „Militärstationen“ errichtet hätten (Timpel 1999b, 168). Chronologisch und interpretatorisch differenziertere Betrachtungen erfolgten erst im Rahmen von über die mitteldeutsche Perspektive hinausgehenden Arbeiten¹⁴.

⁷ Vorberichte: Fleischmann 1962; Behm-Blancke 1963, 255; Auswertung: Baumann 2015.

⁸ Behm-Blancke 1954; 1957; 1958; 1963; 1969; 1970; 1972; 1973a; 1973b; 1989.

⁹ Schmidt 1953; 1961; 1963; 1964; 1965/66; 1969; 1970; 1973; 1975; 1976; 1982; 1983; 1989; 1992; 1997.

¹⁰ Timpel 1977; 1980; 1983; 1995a; 1999a; 1999b; 2006.

¹¹ Alach, Stadt Erfurt (Timpel 1983; 1990a); Ammern, Unstrut-Hainich-Kreis (Sachenbacher 1992); Bilzingsleben, Lkr. Sömmerda (Günther 1973); Dachwig, Lkr. Gotha (Will 1994); Erfurt-Gispersleben (Timpel

1980; 2006; Johnen 2001, 191 f.; Sczech 2002, 138 ff.); Kleinurleben, Unstrut-Hainich-Kreis (Timpel 1977); Steinhaleben, Kyffhäuserkreis (Pflaumbaum/Günther 1963). – Für weitere Details zu den Fundorten in Thüringen und Sachsen-Anhalt vgl. auch immer Liste 1, S. 299 ff.

¹² Ammern (Albrecht 1965); Mühlhausen (Barth 1957).

¹³ Qualitätsgruppen: Donat 1989; Grabraub: Sachenbacher 1993.

¹⁴ Will 2002 (Knickwandgefäße); Rettner 1998 (Gräberfelder Zeuzleben und Alach).



Abb. 42. Kaltenwestheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen. Modelgleiches Vogelmotiv auf zwei Schmuckobjekten aus Grab 24. 1 Goldener Brakteatenanhänger (Foto U. Trenkmann); 2 digitale Überblendung der beiden Objekte (Zeichnung nach Timpel 1994b, 87 Abb. 28,3); 3 silberne Pressblechscheibenfibel mit eiserner Grundplatte (Foto U. Trenkmann). – Ohne M.



Abb. 43. Herleitung (1) des Vogelmotivs auf dem Goldanhänger aus Grab 28B von Kaltenwestheim (5) und Vergleichsfunde (2–4). 1 Ostgotische 40-Nummi-Münze; 2 Bendorf-Mühlhofen, Lkr. Mayen-Koblenz: Pressblechscheibenfibel; 3 Berghausen, Lkr. Karlsruhe: Pressblechscheibenfibel; 4 Haßleben, Lkr. Sömmerda: Anhänger; 5 Kaltenwestheim, Lkr. Schmalkalden-Meiningen: Anhänger (1–4 nach Klein-Pfeuffer 1993, 147 Abb. 42a; 316 Taf. 4,16; 318 Taf. 5,20; 479 Taf. 77,358; 5 Foto U. Trenkmann). Ohne M.

Fortsatz am Hinterkopf könnte das Kreuzmotiv aufgenommen worden sein, wie es sich beispielsweise vor dem Schnabel des Vogels von Berghausen, Lkr. Karlsruhe, wiederfindet (vgl. Abb. 43,3). Ein weiteres rautenförmiges Element ist zwischen dem Schnabel und den Beinen platziert. Umrahmt wird der Vogel von einer Perlbockelreihe. Am Rand des Bleches sind ein Kordeldraht, ein Perldraht und abschließend wieder ein Kordeldraht aufgelötet. Als Aufhängeöse diente eine doppelkonische bis kugelige Blechkapsel, auf deren Naht und den Durchzugslöchern ein Perldraht aufgelötet ist⁶³⁶.

Nur drei weitere Pressblecharbeiten tragen das Motiv eines nach vorne blickenden Vogels in Seitenansicht (vgl. Liste 9E, S. 314), wobei zwei nicht mit den Kaltenwestheimer Stücken zu verbinden sind, da ihre stilistische Umsetzung zu sehr abweicht⁶³⁷. Umso interessanter ist die einzige Parallele mit nahezu identi-

⁶³⁶ Eine Parallele für die Aufhängung findet sich bei einem Anhänger aus Veringenstadt, Lkr. Sigmaringen (Klein-Pfeuffer 1993, 491 f. Taf. 83,381).

⁶³⁷ Klein-Pfeuffer 1993, 158 Abb. 46,1.3; 332 f. Taf. 11,51 (Dürrmenz, Stadt Mühlacker, Enzkreis). Eine zweite Scheibenfibel mit goldenem Pressblech aus dem Lauchheimer Grab 13 trägt ebenfalls eine derartige Vogeldar-

stellung, die aber formal völlig abweicht (Stork 1997, 305 Abb. 326 mittig). – Nicht einbezogen wurden die Fundorte Winkel, Stadt Östlich-Winkel, Rheingau-Taunus-Kreis (Pressblechanhänger, Vogel einer von mehreren Motiven auf dem Pressblech; Klein-Pfeuffer 1993, 493 f. Taf. 84,385), und Kirchheim am Ries, Ostalbkreis (Pressblechscheibenfibel, die Darstellung



Abb. 14. Hardisleben, Grab 4/58. Ventralansicht des Kreuzbeins. Verknöcherung des Kreuzbeins mit dem 5. Lendenwirbel (Sacralisation) und dem 1. Steißwirbel.

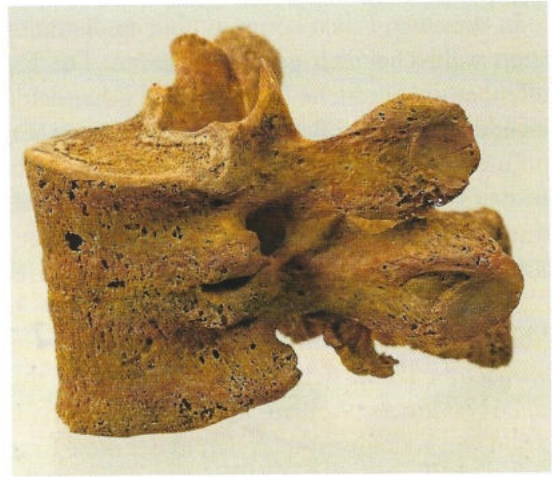


Abb. 15. Hardisleben, Grab 8/58. Linke Seitenansicht des 3. und 4. Brustwirbels. Blockwirbelbildung (wohl genetisch bedingt).



Abb. 16. Hardisleben, Grab 8/58. Ventralansicht des 5. Lendenwirbels. Ausbildung als unvollständiger Schmetterlingswirbel.

DISKUSSION UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die in den sechs merowingerzeitlichen Kleinpopulationen aus Thüringen insgesamt nachgewiesenen 130 Individuen (siehe Tab. 1) geben in ihrer Gesamtheit einen Eindruck von den damals herrschenden Lebensbedingungen. Genauere Aussagen über den Gesundheitszustand dieser einzelnen Kleinpopulationen lassen sich allerdings aufgrund der geringen Größe dieser Gruppen nicht gewinnen. Im Vergleich zu anderen frühmittelalterlichen germanischen Populationen Süddeutschlands (Detken 1991; Frese 2000; Gresky 2006; Kreutz 1997; Lendeckel 1990; Schlomm 2000; Schultz 1978; Siems 2000) lassen sich also keine zuverlässigen statistischen oder epidemiologischen Aussagen zu den einzelnen Kleinpopulationen treffen. Eine Auswertung im Sinne einer „Sammelserie“ wurde nicht durchgeführt, da die Primärdaten zur Herkunft der einzelnen Populationen sowie die archäologischen Informationen zu den einzelnen Kleinpopulationen den Autoren nicht vorlag. Dennoch erhalten wir durch die Untersuchungsergebnisse interessante Informationen über diese ländlichen Gemeinschaften.

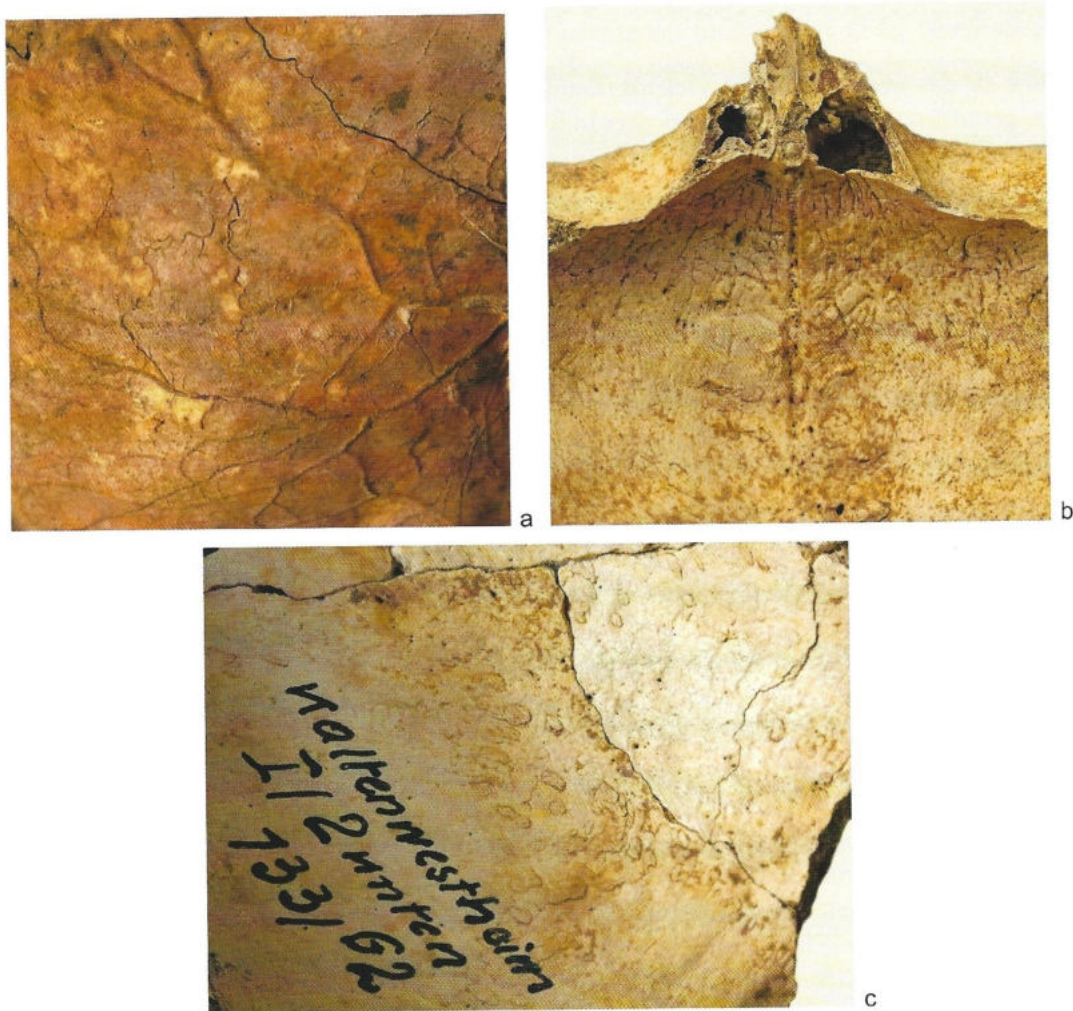


Abb. 12. Kaltenwestheim. a Grab 1A/57. Ansicht auf die Innenfläche des linken Os parietale: Spuren einer hämorrhagischen Hirnhautreaktion; b Grab 2/75. Ansicht auf die Innenfläche des Os frontale: Spuren einer unspezifisch-entzündlichen, noch floriden Hirnhautreaktion; c Grab 1/62, untere Best. Ansicht auf die Innenfläche des Os frontale: Spuren einer unspezifisch-entzündlichen, länger bestehenden Hirnhautreaktion (abgeheilt).

zeigen zwei Individuen (1/57, untere Bestattung, und 2/57) eine Sutura metopica, zwei Individuen weisen Zahnanomalien beziehungsweise zusätzliche Zahnanlagen auf, bei zwei weiteren Skeleten sind Gefäßvariationen zu beobachten und ein Individuum (11/69 II) zeigt einen sogenannten Zwischenkiefer. Recht häufige Variationen am postcranialen Skelet sind das Foramen supratrochleare (ein Loch oberhalb der Gelenkrolle) am Oberarmbein (drei Fälle: Individuum 1/57, obere Bestattung, Individuen 3/57 und 1/71) und getrennte vordere und mittlere Gelenkflächen im Bereich des Fersenbeins (zwei Individuen: 4/69 und 1/71). Zudem wurde in zwei Fällen (Individuen 1/57, untere Bestattung, und 1/69) ein isolierter, aus dem Kreuzbein gelöster, erster Kreuzbeinwirbel gefunden (Lumbalisation). Als weitere Wirbelsäulenvariation zeigt ein Individuum (5/69) eine sogenannte Halsrippe (Rippenrudiment, das mit dem letzten Halswirbel verbunden ist). Darüber hinaus ist an einem Skelet (1/76, untere Bestattung) beidseits an den Oberschenkelknochen eine angeborene Reiterfacette vorhanden (epigenetisches Merkmal).

Grünfärbung und Oxidationsspuren (Rost)

15,6 % (n=5/32) der Individuen zeigen am Cranium und 28 % (n=9/32) am Postcranium eine grüne Patina. Weiterhin konnten bei 25 % (n=8/32) der Individuen braune Verfärbungen verursacht durch Rost am postcranialen Skelet beobachtet werden. Diese Verfärbungen belegen, dass Metallgegenstände in den Gräbern vorhanden waren (z. B. Schmuck, Waffen, etc.).